

Konjunktur in Deutschland

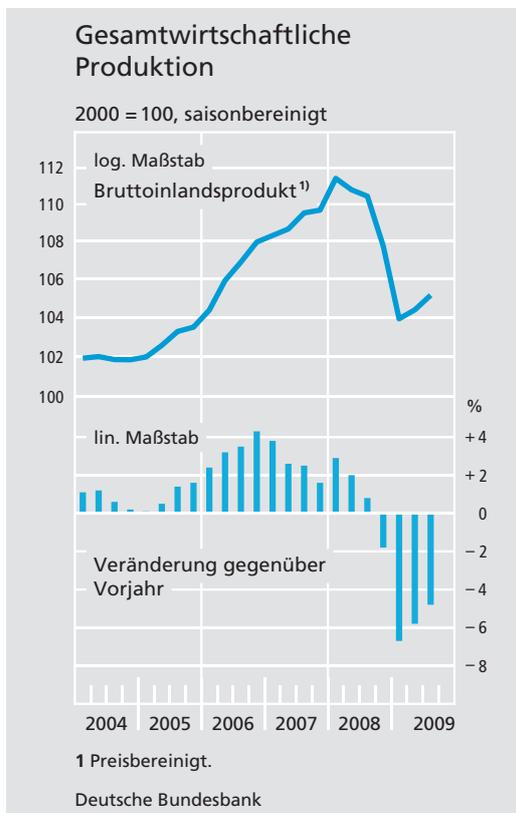
Gesamtwirtschaftliche Lage

Der Erholungsprozess der deutschen Wirtschaft hat im Sommer 2009 deutliche Fortschritte gemacht. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge stieg das reale Bruttoinlandsprodukt im dritten Quartal saison- und kalenderbereinigt um 0,7 %, nachdem es bereits im Vorquartal einen Zuwachs von 0,4 % gegeben hatte. Aufgrund des massiven Produktionseinbruchs im Winterhalbjahr 2008/2009 bewegte sich die Wirtschaftsleistung aber nach wie vor auf zyklisch niedrigem Niveau, was sich auch daran zeigt, dass sie kalenderbereinigt noch um 4,8 % unter ihrem Vorjahrswert lag. Gleichwohl dürfte der Nutzungsgrad der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten in den Sommermonaten erstmals seit eineinhalb Jahren sichtlich zugenommen haben. Trotz noch bestehender Risiken im Hinblick auf die Nachhaltigkeit der aktuellen Aufwärtsbewegung blicken nun immer mehr Unternehmen – auch vor dem Hintergrund deutlicher Entspannungstendenzen an den Finanzmärkten – mit wachsender Zuversicht in die Zukunft. Nicht zuletzt deshalb hat der bislang moderate Entlassungsdruck in den letzten Monaten nicht weiter zugenommen.

*Konjunkturelle
Erholung im
dritten Quartal
gefestigt*

Eine wichtige Rolle für die Verbesserung der konjunkturellen Gesamtlage in Deutschland spielte die Aufhellung des internationalen Umfelds. Nachdem die deutsche Wirtschaft im Zuge des globalen Vertrauensschocks infolge der Lehman-Insolvenz aufgrund ihrer hohen Exportabhängigkeit sowie ihres Spezialisierungsmusters vom scharfen Abschwung der Weltwirtschaft besonders stark betroffen war und binnen neun Monaten einen Rück-

*Export als
primärer
Impulsgeber*



gang des Ausfuhrvolumens von mehr als einem Fünftel hinnehmen musste, ist es im Sommer zu einem deutlichen Zuwachs der Lieferungen an das Ausland gekommen. So sind die Wareneinfuhren im dritten Vierteljahr dem Wert nach saisonbereinigt um 5,4 % gegenüber dem Vorquartal gestiegen. Real dürfte die Zunahme ähnlich stark gewesen sein. Aus regionaler Sicht war hierfür ausschlaggebend, dass sich neben der weiterhin aufwärtsgerichteten Nachfrage aus dem asiatischen Raum nun auch die Lieferungen in die Länder der Europäischen Union, die das weitaus höchste Gewicht im deutschen Außenhandel besitzen, erkennbar erholten. Vor allem den Auslandsabsatz mit Vorleistungsgütern konnten die deutschen Unternehmen beträchtlich steigern. Dies spricht dafür, dass – global betrachtet – der Lager-

zyklus weiter vorangeschritten ist. In wichtigen Industrieländern wurde die Erholung zuletzt auch von marktendogenen Elementen getragen, wenngleich die zum Teil massiven konjunkturstabilisierenden Maßnahmen nach wie vor eine große Rolle gespielt haben, was sich auch an den stark gestiegenen Kfz-Ausfuhren zeigt.

Im Berichtszeitraum haben die Importe nach Deutschland ebenfalls kräftig zugenommen. Die Steigerung der Wareneinfuhren fiel in saisonbereinigter Betrachtung dem Wert nach ebenso stark aus wie die der Ausfuhren. In realer Rechnung dürfte der Zuwachs sogar etwas größer gewesen sein. Die Ausrichtung der Planungen heimischer Unternehmen auf eine wieder steigende Produktionstätigkeit gab vor allem den Vorleistungsimporten einen deutlichen Impuls. Die Einfuhren wurden für sich genommen dadurch gedämpft, dass die Kfz-Händler in den ersten beiden Sommermonaten in Erwartung eines baldigen Ausschöpfens des „Fördertopfs“ für die staatliche Umweltprämie im Vergleich zu den Frühjahrsmonaten weniger Neuwagen importiert haben.

Die Anlageinvestitionen haben sich im Sommer insgesamt etwas erhöht. Dafür dürften im Wesentlichen die Impulse aus dem öffentlichen Bereich verantwortlich gewesen sein. Die privaten Investitionen blieben hingegen eher verhalten. Die Unternehmen haben zuletzt wieder vermehrt Ausrüstungskäufe getätigt, wobei der Zuwachs der Bezüge aus dem Ausland die weitere Verringerung der Inlandsumsätze mit Investitionsgütern (ohne Kfz) mehr als ausglich. Allerdings könnte der

Auch Einfuhren wieder mit Zuwachs

Anlageinvestitionen im Unternehmensbereich ohne Impulse, im öffentlichen Bereich aber mit Plus

Wirtschaftsbau im dritten Quartal nachgegeben haben. Die Wohnungsbauaktivitäten haben sich trotz eines seit Jahresbeginn deutlich erhöhten Genehmigungsvolumens und vermehrter Aufträge noch nicht erkennbar vom niedrigen Niveau der Vorquartale gelöst.

*Dämpfender
Einfluss vom
privaten
Konsum*

Die privaten Konsumausgaben sind im dritten Jahresviertel saison- und preisbereinigt wohl deutlich geringer ausgefallen als im Vorquartal. Dafür spricht zum einen, dass die Umsätze des Einzelhandels rückläufig waren und sich die privaten Haushalte beim Kauf von Heizöl zuletzt stark zurückhielten. Zum anderen war von Bedeutung, dass die staatliche Umweltprämie für die Verschrottung von Altautos den Kfz-Absatz im Sommer nicht mehr so stark stimuliert hat wie in den Frühjahrsmonaten. Ungeachtet dessen hat sich der private Verbrauch bisher vergleichsweise gut gehalten. Eine durch die starken Produktionsverluste angestoßene kräftige Abwärtsrevision der Einkommensperspektiven der Verbraucher hätte durchaus krisenverschärfend wirken können. In diesem Zusammenhang spielte die bisher unerwartet moderate Anpassung der Beschäftigung sicherlich eine zentrale Rolle. Bereinigt um die Effekte der Abwrackprämie dürften sich die Konsumausgaben weitgehend im Einklang mit den verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte entwickelt haben. Das bedeutet aber auch, dass vom privaten Verbrauch – abgesehen von den zusätzlichen Pkw-Käufen – keine positiven Impulse ausgegangen sind.

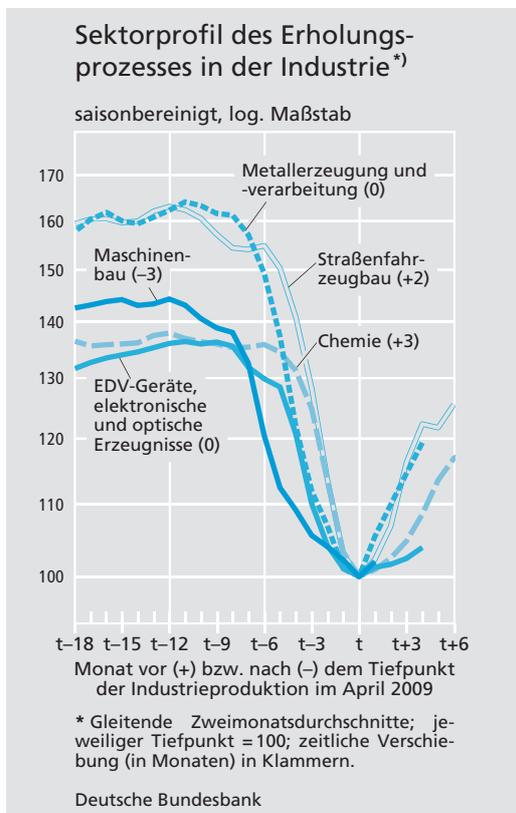
Außenhandel nach Regionen und Warengruppen

Veränderung in %

Position	2. Quartal 2009		Durchschnitt Juli/August 2009	
	gegenüber			
	1. Quartal 2009		2. Quartal 2009	
	saisonbereinigt			
	Aus- fuhr	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Ein- fuhr
Insgesamt	- 2,9	- 7,2	4,6	3,3
Länder bzw. Länder- gruppen				
EWU-Länder	- 4,4	- 4,9	5,5	1,8
Übrige EU-Länder darunter:	- 1,2	- 1,0	6,6	3,3
Neue Mitglieds- länder 1)	- 1,7	2,2	5,7	0,8
Vereinigte Staaten von Amerika	- 0,9	- 19,7	- 10,9	- 4,1
Russische Föderation	- 17,4	- 7,5	3,4	5,5
Japan	0,0	- 14,6	6,2	2,3
Südostasiatische Länder 2)	4,3	- 6,1	12,6	10,4
China	5,3	- 4,4	7,9	4,8
OPEC-Länder	- 3,4	- 8,2	- 9,0	9,7
Warengruppen				
Hauptgruppen				
Vorleistungsgüter	- 3,2	- 8,7	6,6	4,4
Investitionsgüter	- 0,6	- 2,8	3,8	- 1,1
Konsumgüter	- 4,9	- 4,2	2,7	4,6
Energie	.	- 13,5	.	6,8
Ausgewählte Gruppen				
Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	- 1,1	- 4,1	2,9	5,5
Maschinen	- 7,4	- 16,1	0,6	3,6
Kraftwagen und Kraftwagenteile	5,9	5,2	11,1	- 1,1
DV-Geräte, elektron. und optische Erzeugnisse sowie elektr. Ausrüstungen	- 3,0	1,8	6,4	4,7
Metalle und Metall- erzeugnisse	- 7,8	- 16,0	5,6	2,8

1 Ohne Malta, Slowakei, Slowenien und Zypern, die inzwischen zum Euro-Raum zählen. — 2 Brunei Daressalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand.

Deutsche Bundesbank



Sektorale Tendenzen

Kräftige Zunahme der Industrieproduktion von niedrigem Niveau

Die industrielle Erzeugung ist nach dem hohen Produktionsverlust seit Herbst vergangenen Jahres im dritten Quartal 2009 saisonbereinigt erstmals wieder gestiegen. Mit einer Zunahme der Fertigung um 3,6 % gegenüber dem Vorquartal fiel die Erholung für sich genommen zwar recht kräftig aus, sie blieb aber hinter der Dynamik bei den Auftragseingängen und der sehr weit fortgeschrittenen Aufhellung der Geschäftserwartungen zurück. Die Tatsache, dass binnen Jahresfrist kalenderbereinigt 17 ¾ % weniger Güter hergestellt wurden, verdeutlicht das trotz des beträchtlichen Zuwachses nach wie vor ausgesprochen geringe Produktionsniveau.

Die weitesten Fortschritte im Stabilisierungs- und Erholungsprozess haben die Hersteller von Vorleistungsgütern gemacht. So hat die Chemiebranche früh die zyklische Wende geschafft und seit dem Tiefpunkt unmittelbar nach dem Jahreswechsel 2008/2009 bereits die Hälfte des krisenbedingten Produktionsrückgangs wettgemacht. Die Metallurgische Erzeugung tendiert seit dem Frühjahr nach oben, wobei in diesem wichtigen Zulieferbereich der Automobilwirtschaft auch die stimulierenden Wirkungen der Abwrackprämie zu Buche geschlagen haben. Am stärksten fallen diese Effekte naturgemäß im Fahrzeugbau selbst aus. Die dadurch hervorgerufene Sonderkonjunktur hob die Kfz-Produktion schnell um rund ein Viertel gegenüber dem Tiefstand im ersten Quartal 2009 an. Mit Blick auf die kommende Zeit impliziert dies aber ein erhebliches Rückschlagspotenzial, weil dann die private Pkw-Nachfrage unter den Gegenwirkungen vorgezogener Beschaffungen im Inland wie im Ausland zu leiden haben wird und die gewerblichen Kfz-Bestellungen nach wie vor recht schwach bleiben dürften. In wichtigen Teilbereichen der klassischen Investitionsgüterproduktion wie dem Maschinenbau, aber auch der Elektrotechnik (einschl. EDV) ist im Verlaufsbild bislang allenfalls der Beginn einer konjunkturellen Aufhellung zu erkennen.

Aufgefächertes Sektorprofil in der Industrie

Der Nutzungsgrad der Kapazitäten im Verarbeitenden Gewerbe ist den Erhebungen des ifo Instituts zufolge im Oktober auf 73 ¾ % der betriebsüblichen Vollaustattung gestiegen, nachdem im Juli bereits ein kleiner Zuwachs gemeldet worden war. Die Auslastung der industriellen Produktionskapazitäten

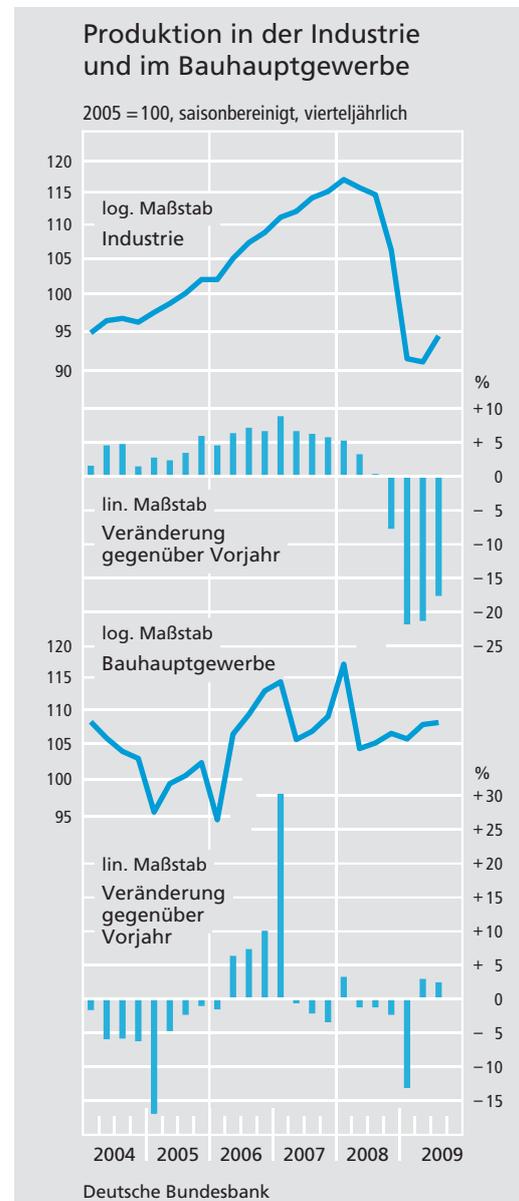
Auslastung der Industriekapazitäten etwas erhöht

war damit trotzdem ausgesprochen gering, was sich daran zeigt, dass sie nicht nur einen Rückstand von rund zehn Prozentpunkten gegenüber dem langjährigen Durchschnitt aufwies, sondern weiterhin die Tiefpunkte aller vorausgegangenen zyklischen Schwächephasen seit 1970 unterschritt. Die Produzenten von Vorleistungsgütern konnten den Nutzungsgrad ihrer Anlagen, der in der Krise deutlich gelitten hatte, zuletzt am stärksten steigern. Hingegen machten die Hersteller von Investitionsgütern (einschl. Kfz) – nach einem noch stärkeren Einbruch – kaum Boden gut. Die Kapazitätsauslastung der Konsumgüterproduzenten, die wegen ihrer geringen zyklischen Anfälligkeit nur vergleichsweise moderat nachgegeben hatte, konnte sich gleichwohl bereits wieder ein wenig erholen.

*Stark gestiegene
Energie-
erzeugung
und robuste
Baukonjunktur*

Die Leistung des Produzierenden Gewerbes profitierte im Sommer 2009 überdies davon, dass die Energieerzeugung gegenüber dem schwachen Vorquartal saisonbereinigt stark zulegte. Darüber hinaus hat sich die Produktion des Bauhauptgewerbes im August und September von den eher mäßigen Ergebnissen des Frühsommers sichtbar nach oben abgesetzt. Die robuste Lage im Baugewerbe zeigt sich in der vom ifo Institut erhobenen Geräteauslastung. Im Kernbereich der Bauwirtschaft kompensierten die vermehrten öffentlichen Aufträge zumindest teilweise die nachlassende Nachfrage gewerblicher Investoren, und auch dem Ausbaugewerbe halfen wahrscheinlich die Impulse der öffentlichen Hand.

Die Aktivitäten des Handels dürften im Sommer per saldo nachgelassen haben. Im Ge-



samtbild überwogen zum einen die negativen Einflüsse vom klassischen Einzelhandel, dessen Absatz zuletzt saisonbereinigt stärker nachgegeben hat. Zum anderen verlor der Kfz-Handel im Berichtszeitraum deutlich an Umsatz, nachdem die staatliche Umweltprämie den Pkw-Absatz in der ersten Jahreshälfte massiv stimuliert hatte. Der Großhandel konnte in den Sommermonaten dagegen von der Aufwärtsbewegung im Produzieren-

Handel und Dienstleistungen mit Zuwächsen im unternehmensbezogenen und Abstrichen im konsumnahen Bereich

den Gewerbe profitieren. Der Zuwachs der realen Umsätze um 1¼% gegenüber dem Vorquartal war jedoch, verglichen mit den recht beträchtlichen Einbußen im Sechsmonatsabschnitt zuvor, recht bescheiden. Die Geschäfte der unternehmensnahen Dienstleister sind – folgt man den verfügbaren Umfrageergebnissen für diesen Bereich – zuletzt wohl ebenfalls nicht mehr so ungünstig gelaufen wie zuvor.

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Insgesamt kaum abnehmende Beschäftigung, ...

Der Arbeitsmarkt erwies sich auch im dritten Vierteljahr 2009 konjunkturell als äußerst robust. So nahm die Beschäftigung gegenüber dem Vorquartal nach dem gegenwärtigen Rechenstand saisonbereinigt nur um 30 000 oder knapp 0,1% ab, und im Quartalsverlauf blieb sie sogar unverändert. Im Vorjahresvergleich ergab sich nach einer statistischen Aufwärtskorrektur lediglich ein Minus von 84 000 oder 0,2%. Dies kontrastiert in bemerkenswerter Weise mit dem starken Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Produktionsleistung um fast 5%.

... dafür Verkürzung der Arbeitszeiten

Ein Teil der Anpassung des Arbeitseinsatzes an das geringere Produktionsvolumen erfolgte über die öffentlich geförderte Kurzarbeit. Im zweiten Vierteljahr haben die Unternehmen für 1,49 Millionen Arbeitnehmer entsprechende Leistungen der Bundesagentur für Arbeit in Anspruch genommen. Der mittlere Arbeitsausfall pro Kurzarbeiter belief sich auf knapp ein Drittel der Arbeitszeit, was einem rechnerischen Beschäftigungsäquivalent von 474 000 Arbeitnehmern beziehungs-

weise 1,1% der Erwerbspersonen entspricht. Im dritten Vierteljahr könnte die Entlastung durch diese Maßnahme – folgt man den Ausgaben für Kurzarbeitergeld – um ein Fünftel geringer ausgefallen sein. Dabei dürften auch saisonale Effekte eine Rolle gespielt haben. Ein entsprechend korrigierter Vorjahresvergleich der Beschäftigtenzahlen würde zwar mit gut 1% einen deutlich stärkeren Rückgang anzeigen, er bliebe aber immer noch weit hinter dem gesamtwirtschaftlichen Produktionsverlust zurück. Quantitativ bedeutender dürften andere Mechanismen zur Anpassung der Arbeitszeit an die betrieblichen Notwendigkeiten gewesen sein, die von den Tarifpartnern in den letzten Jahren eingeführt worden sind und sich nun in der Krise in hohem Maß bewähren. Dazu gehören zum einen Arbeitszeitkonten, zum anderen aber auch die Möglichkeiten zur (befristeten) Kürzung regulärer Arbeitszeiten mit entsprechenden Einschnitten bei den Entgelten. Zudem haben die Unternehmen einen deutlichen Rückgang der Stundenproduktivität hingenommen, was sich auch in einer starken Zunahme der Lohnstückkosten und einer entsprechenden Kompression der Gewinnmargen niedergeschlagen hat.

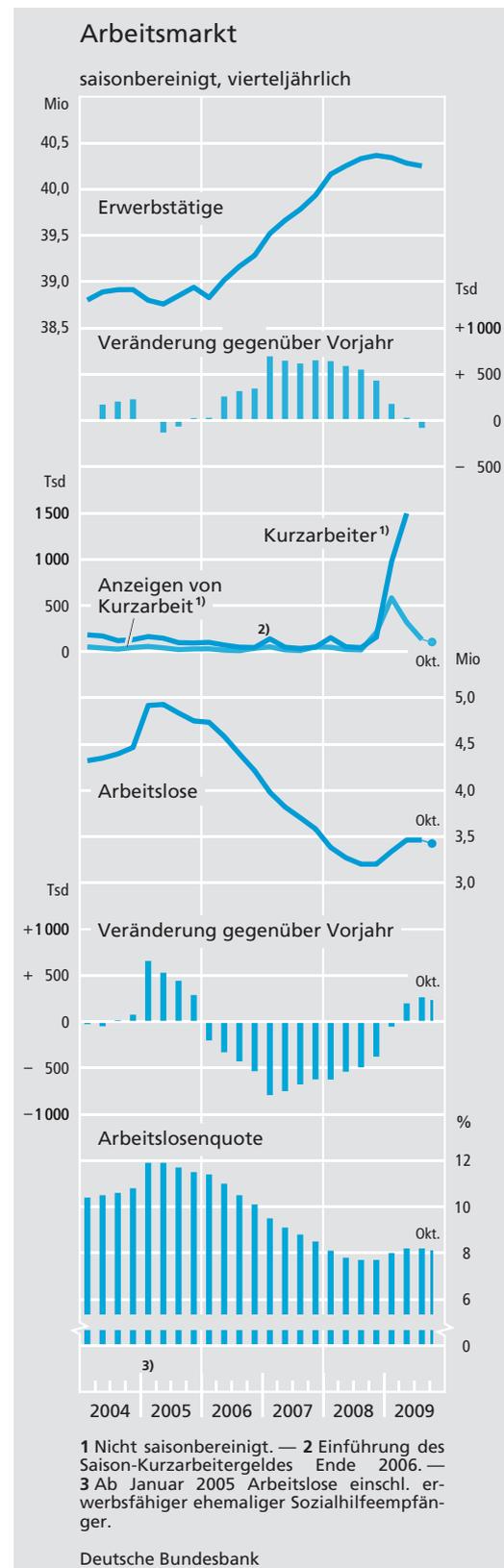
In sektoraler Betrachtung hat die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe, bei den Wirtschaftlichen Dienstleistungen (hierzu zählt die Arbeitnehmerüberlassung) und in den Bereichen Verkehr und Lagerei sowie Information und Kommunikation deutlich abgenommen. Im Vergleich zum August 2008 gingen in den von der Krise besonders betroffenen Branchen insgesamt 386 000 Arbeitsplätze verlo-

*Beschäftigungs-
verluste in der
Industrie,
-gewinne bei
Dienstleistungen*

ren. Dies entspricht einem Minus von 3,1%. Dem gegenüber standen größere Beschäftigungsgewinne in den ganz oder weitgehend öffentlich finanzierten Bereichen Gesundheits- und Sozialwesen sowie Erziehung und Unterricht und der öffentlichen Verwaltung, aber auch im Gastgewerbe und bei privaten Dienstleistungen (insgesamt 250 000 oder 3,2 %). Darüber hinaus hat die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten deutlich zugenommen, und zwar um 95 000 oder 2,0 %.

*Kaum
veränderte
Arbeitslosigkeit*

Auch der Umfang der registrierten Arbeitslosigkeit hat sich im dritten Vierteljahr 2009 nur wenig verändert. Im Quartalsdurchschnitt waren saisonbereinigt 3,47 Millionen Personen als arbeitslos registriert und damit 265 000 mehr als ein Jahr zuvor. Die Arbeitslosenquote belief sich – wie im zweiten Vierteljahr 2009 – saisonbereinigt auf 8,2 %. In einer weiteren Abgrenzung, die auch zwischenzeitliche Umstellungen in der Arbeitsmarktstatistik neutralisiert, ist der Anstieg der Arbeitslosigkeit im Vorjahrsvergleich mit 424 000 um rund die Hälfte höher ausgefallen. Im gleichen Zeitraum hat die Zahl der beschäftigten Inländer deutlich weniger abgenommen (– 138 000), und die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist weiter geschrumpft. Eine Erklärung für diese Diskrepanzen könnte darin zu finden sein, dass Arbeitsplatzverluste in der Industrie und in anderen von der Krise besonders betroffenen Bereichen häufig direkt in Arbeitslosigkeit münden, während bisher nicht Erwerbstätige einen Teil der neuen Stellen im Dienstleistungsbereich annehmen. Außerdem können



arbeitslos gemeldete Personen geringfügig beschäftigt sein.

Aus heutiger Sicht ist für die nähere Zukunft nicht mit einem scharfen Anstieg der Arbeitslosigkeit zu rechnen, wohl aber mit einer zunehmenden Anpassung der Beschäftigung an das zwar wieder steigende, aber immer noch konjunkturell gedrückte Produktionsvolumen. Die trotz Kurzarbeit und intensiv genutzter flexibler Arbeitszeitmodelle wahrscheinlichen Beschäftigungsverluste im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Verkehrs- und Logistikbereich könnten aber zum Teil durch weitere Neueinstellungen in anderen Wirtschaftszweigen ausgeglichen werden. Darauf deuten jedenfalls verschiedene Umfragen hin. Einer Sondererhebung des IAB vom Sommer 2009 zufolge planen lediglich 16 % der Betriebe und Verwaltungen (mit derzeit rd. 6 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) einen Personalabbau, während 13 % der Betriebe (mit derzeit ebenfalls 6 Millionen Beschäftigten) den Personalbestand aufzustocken beabsichtigen.¹⁾ Die übrigen 71 % der Betriebe (mit 15 Millionen Beschäftigten) erwägen, im nächsten 12-Monatsabschnitt den Personalbestand zu halten. Nach der DIHK-Konjunkturumfrage vom Herbst 2009 plant ein Viertel der Unternehmen, den Beschäftigungsumfang einzuschränken, 10 % möchte ihn ausweiten und zwei Drittel unverändert lassen. Im Vergleich zum Frühsommer haben sich die Beschäftigungsperspektiven damit deutlich aufgehellt, was auch im Einklang mit der Entwicklung des ifo Beschäftigungsbarometers steht. Das laut DIHK im Vergleich zum IAB etwas ungünstigere Gesamtbild dürfte mit der Beschränkung der

DIHK-Umfrage auf die gewerbliche Wirtschaft zusammenhängen. Aber auch dort kündigt der allerdings in der Umfrage eher unterrepräsentierte Bereich Gesundheit und Soziale Dienste einen steigenden Stellenbestand an, ebenso wie in der Statistik der Stellenangebote der Bundesagentur für Arbeit. Nach dieser Erhebung ist die Zahl der ungeforderten normalen Stellen in den letzten drei Monaten insgesamt nicht mehr weiter zurückgegangen. Im Vorjahrsvergleich wird gleichwohl noch ein Minus von gut einem Viertel angezeigt. Der vierteljährlichen IAB-Umfrage zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot zufolge ist die Zahl der offenen Stellen vom zweiten zum dritten Quartal 2009 zwar noch zurückgegangen, das Minus im Vorjahrsvergleich hat sich aber auf 16,6 % verringert.

Löhne und Preise

Bei den Tarif- und Effektivverdiensten machen sich mehr und mehr die niedrige Kapazitätsauslastung und die gedrückte Ertragslage bemerkbar. Im dritten Vierteljahr 2009 erhöhten sich die tariflichen Arbeitsentgelte der Tarifverdienststatistik der Bundesbank zufolge im Durchschnitt mit 2,1 % gegenüber dem Vorjahr etwas weniger stark als im zweiten Vierteljahr, in dem sie um 2,8 % gestiegen waren. Ohne tariflich vereinbarte Einmal- und Sonderzahlungen nahmen sie um 2,5 % zu, nach 2,8 % im Frühjahr 2009. Dem Tarifverdienstindex des Statistischen Bundesamtes zufolge, der sich nur auf Grundvergütungen bezieht

*Weiter
nachlassender
Tariflohnanstieg*

¹ Siehe: Wie Betriebe in der Krise Beschäftigung stützen, IAB-Kurzbericht 18/2009.

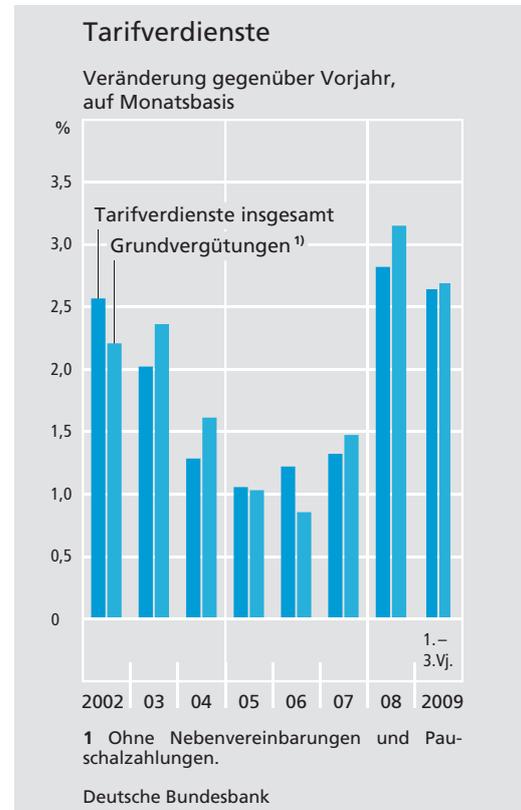
und Beamte ausklammert, fiel der Anstieg im Juli im Vorjahrsvergleich mit 3,0% etwas höher aus.

Tarifabschlüsse mit branchenspezifischen Besonderheiten

Die in den vergangenen drei Monaten neu vereinbarten Tarifverträge spiegeln neben der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung vor allem branchen- und firmenspezifische Besonderheiten wider. Der Ende September ausgehandelte neue Tarifabschluss für die Volkswagen AG weist zwar große Ähnlichkeiten mit dem Abschluss der Metall- und Elektroindustrie im Herbst 2008 auf, fällt in einzelnen Aspekten aber deutlich großzügiger aus. Hier dürften die Erträge aus der Sonderkonjunktur infolge der Umweltprämie zeitnah zwischen dem Unternehmen und den Arbeitnehmern aufgeteilt worden sein. Vorsorge für eventuell schlechtere Zeiten sieht der neue Firmentarifvertrag nicht vor. Im Gebäudereinigerhandwerk werden die Entgelte nach einer Nullrunde im Jahr 2009 in den beiden Folgejahren insgesamt um rund 5% steigen. Bei der von dem strukturell nachlassenden Briefgeschäft betroffenen Deutschen Post AG wird es in den nächsten beiden Jahren keine linearen Lohnanhebungen geben, sondern lediglich eine Einmalzahlung.

Weiterhin stark negative Lohndrift

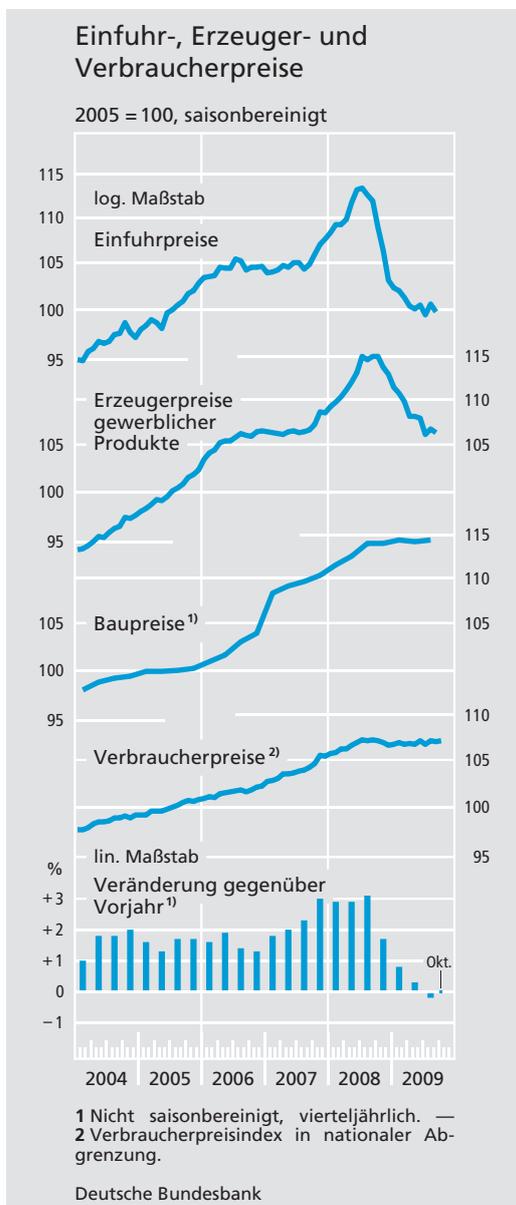
Vor allem wegen der Kurzarbeit und der Absenkung der tariflichen beziehungsweise betriebsüblichen Wochenarbeitszeiten, aber auch infolge der Kürzung von Sonderzahlungen sowie der vorübergehenden Aussetzung von Tarifsteigerungen profitierten per saldo bei Weitem nicht alle Beschäftigten in vollem Umfang von den tariflich vereinbarten Lohn erhöhungen. Vielmehr sind die Effektivverdienste im zweiten Vierteljahr im Vorjahrsver-



gleich um 0,7% gesunken. Dies entspricht auf Monatsbasis einer negativen Lohndrift von 3,4 Prozentpunkten. Diese Entwicklung dürfte sich im dritten Quartal der Tendenz nach fortgesetzt haben.

Im Sommer 2009 schwächte sich der Preisrückgang auf den vorgelagerten Absatzstufen weiter ab. Die Einfuhrpreise ermäßigten sich gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt nur noch um 0,3%, die industriellen Erzeugerpreise (im Inlandsabsatz) um 1,5%. Die Exportpreise blieben unverändert. Nur im Vorjahrsvergleich verstärkte sich der Preisrückgang aufgrund von Basiseffekten noch auf -11,5% bei den Importen, auf -7,4% im Inlandsabsatz und auf -3,3% bei den Exporten. Das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis, die Terms of Trade, verbesserte sich

Anhaltend günstiges Preisklima



das vierte Quartal in Folge. Auf der Verbraucherstufe blieben die Preise im Vergleich zum Vorzeitraum saisonbereinigt unverändert. Der Vorjahrsabstand der Verbraucherpreise drehte sich dem VPI zufolge von einem Plus von 0,3 % in ein Minus von 0,3 % (HVPI – 0,5 %), weil der starke Preisanstieg um saisonbereinigt 0,6 % aus dem dritten Quartal 2008 nun aus der Vorjahrsbetrachtung herausfiel und den mit –0,3 % recht deutlichen Rückgang

im vierten Quartal 2008 nicht mehr ausglich. Für das letzte Vierteljahr 2009 ist wieder mit einem mäßigen Anstieg der Vorjahrsrate zu rechnen.

Der in der zweiten Jahreshälfte 2008 einsetzende Disinflationsprozess scheint mittlerweile in einigen Bereichen ausgelaufen zu sein, während er in anderen gerade erst Fahrt aufnimmt. Bei Energie und Vorleistungen ist der Preisrückgang auf den vorgelagerten Absatzstufen inzwischen nahezu vollständig zum Erliegen gekommen und teilweise sogar von einer Aufwärtsbewegung, welche die Erholung der Weltwirtschaft reflektiert, abgelöst worden. Bei Endprodukten verstärkte sich der Preisrückgang auf den vorgelagerten Absatzstufen hingegen tendenziell, mit der Ausnahme von Nahrungsmitteln, wo er bereits zu Jahresbeginn seinen Höhepunkt erreicht hatte. Wesentlich dafür dürften neben den Kapazitätsüberhängen die zuvor kräftig gesunkenen Preise von Vorprodukten sein, denen die Endprodukte nun mit Verzögerung folgen. Die Baupreise glichen den Preisrückgang aus dem Frühjahr wieder aus. Ihren vergleichbaren Vorjahrsstand übertrafen sie um 0,4 %.

Unterschiedliche Preistendenzen nach Fertigungsgrad

Hinter dem stabilen Verbraucherpreisniveau im Sommer 2009 verbergen sich gegenläufige Bewegungen. Einer recht kräftigen Zunahme der Preise für gewerbliche Waren standen niedrigere Preise für Energie und Nahrungsmittel gegenüber. Bei Dienstleistungen und Mieten setzte sich der moderat aufwärtsgerichtete Preistrend der Vorquartale fort. Für den Rückgang im Energiebereich waren vor allem die Gaspreise verantwortlich,

Moderater Anstieg der Verbraucherpreise

die den Rohölnotierungen mit Verzögerung folgen. Demgegenüber zogen die Preise für Kraftstoffe und Heizöl der aktuellen Rohölpreisentwicklung entsprechend an. Der Rückgang bei Nahrungsmitteln fiel etwas schwächer aus als im zweiten Vierteljahr 2009. Besonders Obst und Gemüse (einschl. Kartoffeln) verbilligten sich saisonbereinigt deutlich. Zudem hielt bei Milchprodukten der Preisrückgang an. Zu dem deutlichen Anstieg im Quartalsdurchschnitt bei anderen Verbrauchs- und Gebrauchsgütern ohne Energie haben die hierin enthaltenen Tabakprodukte einen erheblichen Beitrag geleistet, deren Preise von den Herstellern im Juni erhöht wurden. Aber auch hiervon abgesehen sind die Einzelhandelspreise für diese Waren trotz der günstigeren Tendenzen auf den vorgelagerten Stufen noch weiter gestiegen.

*Vorjahrsrate im
Oktober nicht
mehr negativ*

Im Oktober verteuerte sich die Lebenshaltung auch wegen höherer Heizölpreise saisonbereinigt um 0,1%, und die Vorjahrsrate des VPI stieg von -0,3% (HVPI -0,5%) auf 0,0% (HVPI -0,1%) an. Die recht deutliche Zunahme der Vorjahrsrate ist auch auf einen Basiseffekt infolge des Preisrückgangs im Oktober 2008 zurückzuführen. In den Folge Monaten dürften sich wegen der in der Tendenz leicht ansteigenden Verbraucherpreise moderat positive Vorjahrsraten einstellen.

Auftragslage und Perspektiven

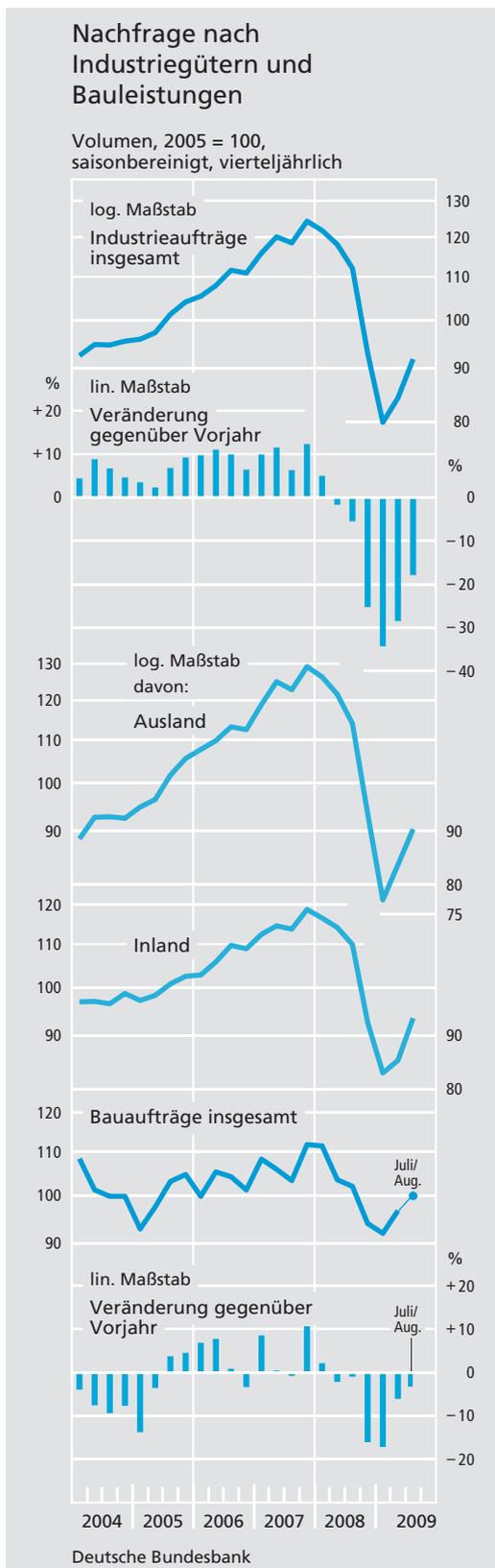
*Erholung noch
auf schmaler
Basis*

Die deutsche Wirtschaft hat das in der Aufhellung der weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen angelegte Erholungspotenzial bislang gut genutzt. Die konjunkturelle Auf-

wärtsbewegung ist aufgrund ihrer ungünstigen Ausgangslage und der noch unterentwickelten Basis sowie einer Reihe verbliebener Schwachstellen gleichwohl nicht ohne Risiken. Vom Lagerzyklus gehen momentan wichtige Impulse aus, die in den kommenden Monaten ihre Wirkung nicht weiter verstärken dürften. Allerdings haben die konjunkturstabilisierenden Maßnahmen im In- und Ausland ihren vollen Effekt vermutlich noch nicht erreicht, obgleich durch das Auslaufen von einigen Maßnahmen, wie den in vielen Industriestaaten zeitweise gewährten Boni für Pkw-Käufe, für sich genommen das Erholungstempo gebremst wird. Hinzu kommt, dass die Gegenbewegung auf den nach der Lehman-Insolvenz schockartig eingetretenen globalen Nachfrageausfall zukünftig an Schwung verlieren könnte, zumal die gebotene Korrektur struktureller makroökonomischer Ungleichgewichte in der Weltwirtschaft nicht nur die konjunkturelle Dynamik wichtiger Auslandsmärkte der deutschen Wirtschaft begrenzen, sondern auch Veränderungen im internationalen Währungsgefüge nach sich ziehen könnte. Schließlich ist die Gefahr noch nicht vollständig gebannt, dass ein weiterhin störanfälliges Finanzsystem auf dem Wege zyklischer Nachlaufeffekte den realwirtschaftlichen Erholungsprozess belastet.

Der zentrale Aktivposten für die konjunkturelle Entwicklung in den kommenden Monaten ist die Nachfrage nach Industrieerzeugnissen, die im Sommerhalbjahr 2009 – von einem ausgesprochen niedrigen Niveau ausgehend – eine bemerkenswerte Dynamik erreicht hat. So sind die Bestellungen im dritten

Deutliche Verbesserung der Auftragslage in der Industrie...



Quartal mit einem Plus von 8,9 % saisonbereinigt sehr kräftig gewachsen, nachdem die Industrie bereits im Vorquartal zusätzliche Orders in einem Volumen von 5,5 % verbuchen konnte. Im Berichtszeitraum war angesichts eines außergewöhnlichen Großauftrags im Bereich der Wehrtechnik das Grundtempo der Nachfragebelebung zwar etwas geringer; in das Gesamtbild gehört aber auch, dass die Investitionsgüterbestellungen – selbst ohne diesen Großauftrag und die Sondernachfrage nach nicht gewerblich genutzten Pkw – aufwärtsgerichtet blieben. Zusammen mit der sehr kräftigen Steigerung bei den Vorleistungsgütern von 10,8 % waren die Impulse somit in sektoraler Betrachtung breit angelegt. Angesichts zunehmender Auftragseingänge sowohl aus dem Inland als auch dem Ausland gilt dies bislang ebenfalls in regionaler Hinsicht.

Vor dem Hintergrund der wieder günstigeren Auftragslage ist es nicht überraschend, dass sich die Stimmung der Unternehmen weiter verbessert hat. Nach den jüngsten Umfragen des ifo Instituts und des DIHK sind die Geschäftserwartungen inzwischen im neutralen Bereich angekommen. In der sektoralen Aufgliederung sind allerdings erhebliche Diskrepanzen festzustellen, die in der Abstufung zwar grundsätzlich mit den unterschiedlichen Fortschritten im Erholungsprozess erklärt werden können. Angesichts der Tatsache, dass beispielsweise die ifo Erwartungskomponente bei den Vorleistungsgüterherstellern bereits vergleichsweise hohe Werte aufweist, ist eine gewisse Überzeichnung allerdings nicht auszuschließen. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass Umfrageindika-

... hebt Stimmung in der gewerblichen Wirtschaft weiter

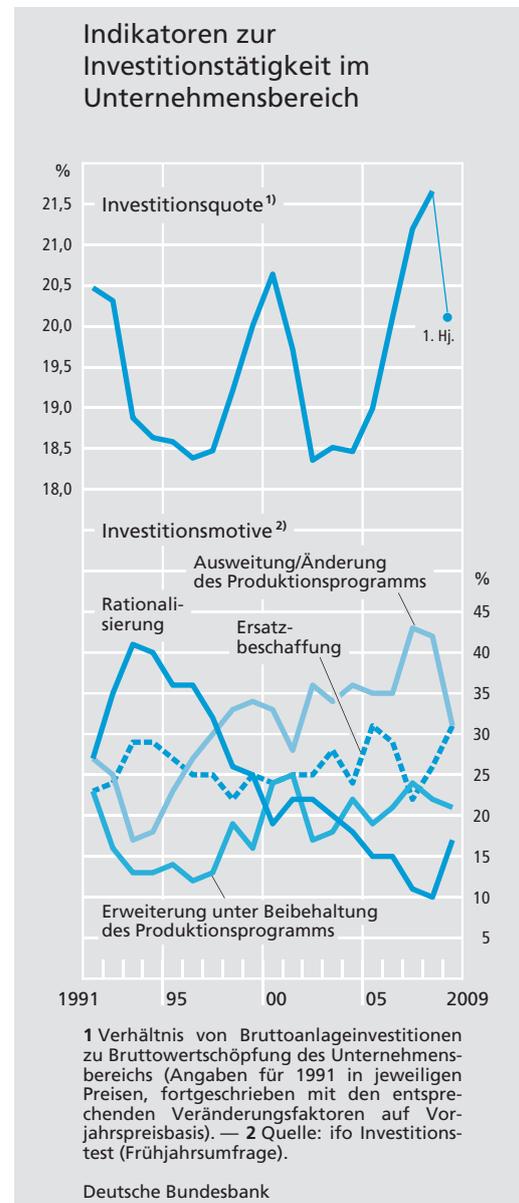
toren in der Regel den Saldo von Tendenzausagen wiedergeben, was im Umkreis zyklischer Wendepunkte bei ausgeprägter Synchronität konstruktionsbedingt starke Ausschläge und kurze Übergangsphasen zur Folge haben kann. Die Bewegung des Indikators wird gegenwärtig noch dadurch akzentuiert, dass die Erwartungen der Firmen zum Höhepunkt der Krise ausgesprochen gedrückt waren. Die aktuelle Geschäftslage der gewerblichen Wirtschaft wird hingegen noch deutlich zurückhaltender eingestuft, obgleich sie sich gegenüber den Tiefständen in den Frühjahrsmonaten schon merklich aufgeheitelt hat.

Konjunkturerwartungen stützen sich im Wesentlichen auf den Export

Die Unternehmen stützen ihre optimistischen Konjunkturerwartungen überwiegend auf eine weitere Belebung der Auslandsnachfrage. Dies wird deutlich an den Exporterwartungen nach den Meldungen des ifo Instituts und des DIHK. Bei der inländischen Endnachfrage ist perspektivisch vermutlich mehr Zurückhaltung „eingepreist“, auch wenn die Frühindikatoren kurzfristig auf gewisse belebende Einflüsse hindeuten. So hat sich die gewerbliche Investitionsnachfrage in den Sommermonaten spürbar verbessert. Inländische Firmen bestellten nicht nur wieder mehr Ausrüstungen, sondern gaben zudem eine Reihe neuer Bauprojekte in Auftrag. Dazu zählen auch die durch Mittel der Konjunkturpakete geförderten Investitionsvorhaben in das Schienennetz.

Zyklische Bremsfaktoren dominieren noch Investitionsbereitschaft

Für die weitergehenden Investitionsplanungen spielt der geringe Nutzungsgrad der Produktionskapazitäten allerdings eine wichtige Rolle. Da die Unterauslastung selbst bei anhaltender konjunktureller Aufwärtsbewe-



gung auf absehbare Zeit erheblich bleibt, könnte sich der traditionell enge Konjunkturverbund zwischen Exportnachfrage und gewerblicher Investitionstätigkeit in dieser Phase des Zyklus etwas lockern. In struktureller Hinsicht war das Investitionsverhalten laut ifo Umfrage vom Frühjahr 2009 noch zu einem recht großen Anteil vom Motiv der Ausweitung und Änderung des Produktprogramms geprägt, wenngleich Ersatzbeschaffungen und

Rationalisierungen an Bedeutung gewannen. Die auch über die Krise hinweg erhalten gebliebene Attraktivität des hiesigen Produktionsstandorts zeigt sich nicht zuletzt darin, dass Investitionen mit dem Schwerpunkt Rationalisierung bisher von viel weniger Unternehmen in Betracht gezogen wurden als beispielsweise während der Rezession Anfang der neunziger Jahre.

*Perspektiven
für die
Verbrauchs-
konjunktur*

Der private Konsum dürfte die konjunkturstützende Funktion, die er im ersten Halbjahr 2009 eingenommen hatte, ab der Jahresmitte nicht mehr im gleichen Umfang wahrnehmen. Nach den Befragungsergebnissen der GfK war die Konsumentenstimmung in der Gesamtschau bis zuletzt intakt, obgleich sich die Aufwärtsbewegung der Vormonate in

einigen Teilindikatoren wie den Einkommenserwartungen und der allgemeinen Anschaffungsneigung im Oktober nicht weiter fortgesetzt hat. Zudem dürfte das insgesamt günstige Preisklima anhalten, und der Ausgabenspielraum wird vor allem durch eine Reihe steuerpolitischer Maßnahmen auch 2010 für sich genommen ganz erheblich vergrößert. Eine Schlüsselrolle übernimmt bei einer solchen Konstellation der Arbeitsmarkt. Hier stehen vor allem die Verantwortlichen in den Betrieben vor der Herausforderung, die in den letzten Jahren geschaffenen Flexibilitätpotenziale auszuschöpfen und weiterzuentwickeln. Die bislang damit erreichten Erfolge, die auch international viel Beachtung gefunden haben, sollten ermutigend wirken.